

Arader Zeitung.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Pränumeration:
Für Arab sammt Zustellung, ganz-
jährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vier-
teljährig 1 fl. 30 kr. Mit Postver-
sendung ganzjährig 8 fl., halbjährig
4 fl., vierteljährig 2 fl. 60 kr.

Insertate:
Die vierpaltige Petitzeile, oder
deren Raum, wird das erste Mal
mit 3 kr., und jedes folgende Mal
mit 2 kr. C.M. berechnet. Stem-
pelgebühr für jedwede Insertion
10 kr. C.M.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditiions-Bureau:
Bischhofgasse im Szabó'schen Hause, Nr. 41.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Das neue Ehe-Gesetz.

Das am 17. October ausgegebene Reichsgesetzblatt enthält das kais. Patent, womit in Ausführung des Art. X. des Konföderates über die Eheangelegenheiten der Katholiken in Oesterreich, insofern sie dem Bereiche der bürgerl. Gesetzgebung angehören, ein neues Gesetz erlassen wird.

Das Gesetz tritt mit 1. Jänner 1857 in Wirksamkeit. Das kais. Patent enthält 14 Artikel, das Gesetz 77 Paragraphen, und die angeschlossene Anweisung für die geistlichen Gerichte 251 Paragraphen. Wir citiren die wichtigsten:

Mit 1. Jänner treten die geistlichen Ehegerichte in Wirksamkeit. Die Strafen und Rechtsnachtheile, durch welche die Uebertretung der in diesem Gesetze aufgestellten Eheverbote geahndet wird, haben auf Ehen, welche vor dem 1. Jänner 1857 geschlossen wurden, keine Anwendung, und wird bei diesen Ehen nach den bisherigen Gesetzen vorgegangen.

Ueber die Gültigkeit jener Ehen, welche unter der Herrschaft des bürgerlichen Eherechts geschlossen wurden, aber bereits vor dem 1. Jänner 1857 durch den Tod getrennt sind, ist nach den bisherigen Gesetzen zu entscheiden.

Ehegatten, deren von der Kirche gültige Ehe von dem weltlichen Gerichte für ungültig erklärt worden ist, bedürfen zu ihrer gesetzmäßigen Wiedervereinigung keiner neuen Eheschließung, die bürgerlichen Wirkungen der Ehe werden wieder hergestellt, doch leben die Ehepartien nicht wieder auf.

Damit aber die Wiedervereinigung als eine gesetzmäßige gelte, ist erforderlich, daß 1) das kirchliche Gericht die Ehe als bestehend erkläre, 2) beide Ehegatten vor dem ordentlichen Richter, ihren Entschluß zur Wiedervereinigung zu Protokoll erklären, und 3. der Grund der Ungültigkeit behoben sei. Die Akten sind dem obersten Gerichtshofe zur Aufhebung des früheren Urtheils vorzulegen, und nach dessen Entscheidung ist die Wiedervereinigung gesetzmäßig.

Auf jene Verbindungen, welche nach den in einigen Theilen des Kaiserreiches über die sogenannte Civilehe früher bestanden Gesetzen in einer Form eingegangen wurden, welche den Bedingungen der kirchlichen Gültigkeit nicht entspricht, findet dieses Gesetz keine Anwendung. Dies hat auch für jene Ehen zu gelten, welche von katholischen Untertanen vor der Wirksamkeit dieses Gesetzes im Auslande unter solchen Formen geschlossen wurden, welche zwar den Gesetzen des betreffenden Landes, nicht aber den Vorschriften der Kirche gemäß sind; diese Ehen bleiben unter der bürgerlichen Gerichtsbarkeit.

Wenn eine in der eben bezeichneten Weise verheiratete Person bei den kirchlichen Ehegerichten die Erklärung erwirkt, daß die Verbindung, in der sie lebt, nach den Kirchengesetzen

keine Ehe sei, so soll auf ihr Ansuchen vom weltlichen Gerichte die Trennung der bürgerlichen Ehe ausgesprochen werden.

Sollte einer mit den Vorschriften des bürgerlichen, zur Zeit der Eheschließung geltenden Gesetzes übereinstimmend eingegangenen Ehe ein nicht zu behobendes Hindernis des Kirchengesetzes im Wege stehen und dieselbe deshalb vom geistlichen Gerichte für ungültig erklärt werden, so hat dieses Urtheil eine Wirkung auf die bloß bürgerlichen Rechtsansprüche erst dann zu äußern, wenn die Vollstreckung desselben von Einem der Ehegatten nachgefordert wird.

Ist die Ehe zwischen katholischen und nichtkatholischen Christen unter der Herrschaft des bürgerlichen Eherechts abgeschlossen worden, so steht dem nichtkatholischen Eheheile frei wegen den von der katholischen Kirche nicht anerkannten Hindernissen des bürgerlichen Gesetzes unter den Bedingungen an welche dieses Gesetz sein Bekleidungsrecht knüpfte, von dem weltlichen Gerichte die Trennung der Ehe zu verlangen.

Wird die Trennung nicht ausgesprochen, so ist der Kläger nicht gehindert, sich mit einer nichtkatholischen Person zu verheirathen, mit einer katholischen darf er aber, so lange der katholische Theil am Leben ist, keine Ehe eingehen.

Die in solcher Ehe erzeugten Kinder sind ehelich. Dies sind die wichtigsten Artikel des Patentes. Die bedeutendsten Bestimmungen des Gesetzes sind folgende: Es ist keinem Katholiken erlaubt, sich in Oesterreich anders als mit Beobachtung aller dieser Vorschriften zu verheirathen.

Gewissene oder offenkundige schlechte Sitten, ansteckende Krankheiten oder den Zweck der Ehe hindernde Leibesgebrechen Desjenigen, mit welchem eine Minderjährige eine Ehe eingehen will, dann Mangel an nöthigen Einkommen sind rechtmäßige Gründe, die Einwilligung zur Eheschließung zu verjagen. Zwei Personen, deren Ehebruch mit einander erwiesen ist, dürfen keine Ehe mit einander schließen.

Ein Unmündiger, der eine Ehe geschlossen hat, soll von dem andern Theile bis zur erreichten Mündigkeit abgefordert werden.

Ueber die Gültigkeit der Ehe von Katholiken entscheidet jenes geistliche Gericht, welche nach den Gesetzen der kath. Kirche das zuständige ist. Ueber die Gültigkeit von Ehen, welche zwischen katholischen und nichtkatholischen Christen geschlossen werden, kann, so lange ein Theil der kath. Kirche angehört, nur das katholische Ehegericht entscheiden.

Wenn das Gericht des nichtkatholischen Theiles auf Gültigkeit erkennt, so steht es diesem Theile frei, die Trennung des Ehebandes zu verlangen. Das von dem katholischen Ehe-

gerichte gefällte Urtheil der Ungültigkeit ist als ein gesetzlicher Grund der Trennung anzusehen und die Verhandlung ohne Aufstellung eines Vertheidigers der Ehe zu führen. Wenn das Ansuchen um Trennung nicht gestellt wird, so kann der katholische Theil bei dem ordentlichen Richter um das Erkenntniß ansuchen, daß die bürgerlichen auf seine Verheirathung gegründeten Rechtsverhältnisse so zu regeln seien, als habe eine Trennung des Ehebandes stattgefunden. Bevor das Erkenntniß über die Trennung erfolgt ist, darf kein Theil eine neue Ehe eingehen.

Kommt zwischen den Ehegatten in Beziehung auf ihre Vermögensverhältnisse kein Vergleich zu Stande, so wird das Vermögen, worüber eine Gütergemeinschaft bestanden hat, wie bei erfolgtem Tode getheilt.

Die aus ungültiger, nach Kundmachung dieses Gesetzes geschlossener, oder zwar früher geschlossener, jedoch weiter fortgesetzter Ehe erzeugten Kinder sind als eheliche anzusehen, wofür wenigstens Einem der Eltern die schuldlose Unwissenheit des Ehehindernisses zu Statten kommt.

Das Band einer Ehe, bei deren Eingehung wenigstens ein Theil der katholischen Kirche angehört hat, kann auch dann nicht getrennt werden, wenn in Folge einer Aenderung des Religionsbekenntnisses beide Theile einer nichtkatholischen Kirche zugehörig sind. Ingleichen kann eine Ehetrennung nicht stattfinden, wenn zwei Personen, die sich als nichtkatholische Christen ehelichten, in die katholische Kirche eingetreten sind, sei es auch, daß in der Folge sich beide wieder einem nichtkatholischen Religionsbekenntnisse zugewendet haben.

Bei allen Ehen zwischen Katholiken, dann bei Ehen zwischen einer katholischen und einer nichtkatholischen Person, wofür zur Zeit der Verheirathung wenigstens Eine von beiden katholisch war, muß der Gatte, welcher rechtmäßige Gründe zur Scheidung vom Tisch und Bett zu haben glaubt, seine Klage bei dem katholischen Ehegerichte anbringen.

Das rechtskräftige, auf Scheidung oder Trennung lautende Urtheil des Ehegerichtes eines Gatten ist für beide Theile entscheidend. Die von dem Ehegerichte des nichtkatholischen Gatten ausgesprochene Trennung der Ehe, dem Bande nach, hat jedoch für den katholischen Theil in Betreff der ehelichen Lebensgemeinschaft nur die Wirkung der lebenslänglichen Scheidung von Tisch und Bett.

Wenn das katholische Ehegericht auf lebenslängliche Scheidung von Tisch und Bett erkennt, so kann der nichtkatholische Theil auf Grund dieses Urtheiles bei seinem Ehegerichte eine Trennung des Ehebandes nachsuchen. Er kann jedoch zu keiner neuen Ehe schreiten, bevor die Trennung von seinem Ehegerichte ausgesprochen worden ist.

Feuilleton.

Die Wiener Börse. *)

Das Publicum kennt die Wiener Börse nur aus dem Courszettel und den dürftigen, gleichsam meteorologischen Notizen über den Zustand der Atmosphäre derselben. Ob der Thermometer des Geldhorizontes steigt oder fällt, das weiß man, aber wie die bewegenden Gewalten dieser wahren Halbwelt, wie die Geldwettermacher aussehen, davon hat man nur geringe Kenntnisse. Auch über die verschiedenen Wetterwinkel, die Börsenlocale, ist man nicht gründlich unterrichtet. Ich versuche deßhalb diese leichte Federzeichnung, die nur als die Arbeit eines Laien betrachtet sein will.

Wollen Sie wissen, wie die Herren von der Börse sich unterhalten? Folgen Sie mir. Die Abend-Börse ist soeben zu Ende. Der Schwarm wälzt und stößt sich aus dem Saale im Postgebäude heraus. Die Hälfte hat sich bereits auf der Straße abgekühlt und hat da noch Geschäfte gemacht. Hie und da schreibt noch Einer eine Post in sein kleines Buch, hie und da flüstert man sich noch Etwas in's Ohr, aber obwohl all' die Gesichter noch glänzen, so ist die Hauptaufregung des Geschäftes bereits vorbei und das zukende Mienenpiel ist nur mehr das Wetterleuchten des vorübergegangenen Gewitters.

Nach und nach erhellen sich die Physiognomien, man schlägt sich die Arbeit und Sorge aus dem Kopfe — das Vergnügen beginnt. Die älteren Matadore der Börse gehen ruhig und gefeßt nach Hause, fest und sicher, und weisen die kleineren Agenten, die sich schüchtern, aber zudringlich selbst jetzt noch an sie drängen, kurz ab. Hie und da schleicht ein kümmerlich aussehender älterer Mann gesenkten Hauptes nach Hause. Wie anders aber die junge Welt!

„Was machen Sie oder was macht Du heute Abend?“ Diese Frage schwebt auf allen Lippen, man kann sie tausendmal hören. Man hat nur einen Gedanken — wie man den Abend zubringen wird. Die freundschaftlichen Gruppen bilden sich. Es ist bemerkenswerth, daß die Herren von der Börse nichts mehr scheuen, als den Abend allein zuzubringen. Sie fürchten sich vor sich selbst. Man sieht sie immer, wie die Gendarmen, zwei und zwei.

In den Gruppen geht es lebhaft zu. Man kann sich gewöhnlich nicht einigen. Der Eine will das, der Andere jenes. Der Eine ruft: „geh'n wir in's Carl-Theater“, „hab' das Stück schon zehnmal gesehen“, sagt der Andere. „In den andern Theatern ist aber

gar nichts Neues und das Alte ist schlecht.“ „Laßt uns zu Dommayer fahren!“ „Ewig Dommayer, heute ist keine Musik draußen.“ „Nun so gehen wir zum Lamm?“ „Was machen wir dort? Ich schlage das „Rössel“ in St. Veit vor.“ Einige reifen aus, da ihnen das „Disputieren“ zu viel wird. Die andern entschließen sich — in's Carl-Theater zu gehen. Man geht nach Hause und kleidet sich um.

Im Carl-Theater. Ein Stück, das man schon fünfzigmal gesehen. Auf den Sperrreihen viele junge Herren — auf der ersten Gallerie viele junge Damen. Erstere: weite Rockärmel, funkelnde Knöpfe, welche den Manschetten Halt verleihen, steife, kurze Rund-Halskragen, bauschige Backenbärte, schwere Uhrketten, Ringe und Hemdknöpfe. So viel es angeht, wird der Bühne der Rücken zugekehrt. Die Zwischenacte sind die Hauptsache, man will mehr sehen, als hören.

Die Spermgücker kommen nicht von der meist starkgebogenen Nase. „Siehst Du die Netti? Dort ist die Fanny, wer ist der Lieutenant neben ihr?“ Das hört man in unendlichen Variationen, wenn der Mund der Herren nicht gähnt. Man schenkt der Bühne nur Aufmerksamkeit, wenn Herr Nestroy eine seiner unverblühten Zweideutigkeiten losläßt. Ungeheures Gelächter, Stampfen mit Händen und Füßen, Betrachten der Damen nebeneinander, welche Wirkung es auf die unschuldigen Kinder hervorbringt. Dann knickt man, da die galvanische, einzig noch belebende Ursache vorüber, wieder zusammen und gähnt. Da tritt eine Choristin auf. „Das ist die . . . Refi?“ Bemerkungen über die Bekanntheit mit der Dame, die man nicht niederzuschreiben kann, obwohl sie laut genug im Theater vorgebracht werden.

Die Musterung ist vorüber. Die Geschäfte fallen den Herren wieder ein. „Geh'n die Flotten doch nach Neapel?“ Nun beginnen die alten politischen Discussionen und die Moralebleitung: ob die „Credit“ steigen oder fallen werden. Man gähnt wieder. „Wollen wir gehen?“ Man erhebt sich. In merkwürdiger Harmonie erheben sich auf der Gallerie oder neben den Herren einige Damen. Man geht nach Hause oder „in's Lamm.“ — In der ersten Bank sitzen einige Herren, wenn die oder jene Schauspielerin beschäftigt ist, applaudiren wüthend, sehen sich triumphirend um, wenn ihnen die Damen den hundertsten jartlichen Blick zugeworfen, gleichsam sagend: „Seht ihr, das Armband oder jenes Kleid wurde nicht ohne meinen entscheidenden Rath gekauft.“ Diese aufzupfernden, oft Alles opfernden Seelen bleiben bis zum Schluß des Stückes und fahren dann mit der Schauspielerin, um deren Gesundheit sie so besorgt sind, daß sie ihr nicht genug Schawls zum Einschüllen reichen können, nach Hause.

Das ist jedoch der zweite Rang der Börseherren. Der erste sitzt gewöhnlich in der Oper in der ersten Reihe der Sitze, und favorisirt besonders das Ballet. Er muß nothwendig der Signora Pepita gehuldigt haben. Im Carl-Theater sieht man ihn nur in den Logen. Das Benehmen bleibt aber dasselbe, wenn auch der Platz ein anderer ist. Der erste Rang lenkt selbst die Rosse des eigenen Phaetons, der zweite fährt stets im Fiaker.

Keine erste Aufführung ohne diese Herren, keine Eröffnung irgend eines Locales ohne sie.

Zu Mittag findet man sie in den ersten Hotels. Hört man Champagner knallen, so sind es Herren von der Börse, denn verlieren die Einen, so gewinnen doch die Andern und

*) Der gelehrtesten „Peit-Diner Zeitung“ entnehmen wir obige, eben so geistvoll als wahr gehaltene Skizze über das Treiben an der Wiener Börse, welche auch unsere Leser interessieren dürfte. Die Red.

Italien.

Hat das geistliche Gericht auf Einschieben des katho- lischen Theils die Scheidung auf unbestimmte Zeit erkannt und ist nach Ablauf von mehr als 3 Jahren keine Aussicht vor- handen, daß der katholische Gatte in die Wiedervereinigung einwilligen werde, so kann der nichtkatholische Theil bei seinem Ehegerichte die Trennung nachsuchen. Hat derselbe aber zu der Scheidung durch eine Handlung Anlaß gegeben, welche den schuldlosen katholischen Theil, wofern er nicht in die katholische Kirche eingetreten wäre, zur Klage auf Trennung oder Schei- dung von Tisch und Bett berechtigt hätte, so sind nach erfolgter Trennung die Vermögensverhältnisse so zu ordnen, als wäre der nichtkatholische Gatte an der Trennung Schuld.

Wenn ein Obemann, welcher außer dem im Falle des §. 121 des allgem. bürgerlichen Gesetzbuches seine Gattin bereits von einem Andern in der Hoffnung findet, sogleich nach Entdeckung dieses Umstandes den ehelichen Umgang mit ihr einstellt und binnen einem Monate die Klage auf Scheidung anhängig macht, so sollen im Falle, daß die Scheidung nicht ansgepro- chen würde, auf sein bei dem ordentlichen Gerichte anzubrin- gendes Ansuchen die bloß bürgerlichen Rechtsverhältnisse so ge- ordnet werden, als habe eine von der Gattin verichuldet Scheidung von Tisch und Bett stattgefunden.

Ein katholischer Oesterreicher kann bei einer Verehelichung im Auslande jene Form der Eheschließung, welche die Landesgesetze vorschreiben oder gestatten, insoweit zur Nicht- schuld nehmen, als dieselbe den Bedingungen entspricht, an welche das katholische Kirchengesetz in dem Lande, wo die Ehe geschlossen wird, die Gültigkeit der Ehe knüpft. In Allem, was nicht bloß die Form der Eheschließung betrifft, bleibt er an die Vorschriften dieses Gesetzes gebunden. Auch hat er, wenn er auch nicht ein volles Jahr im Auslande ist, dafür zu sorgen, daß seine Ehe an jenem Orte des Inlandes, wo er zuletzt wohnte, dreimal verkündet werde.

Wenn ein österr. Staatsbürger, welcher sich im Aus- lande verehelicht hat, in das Kaiserthum zurückkehrt, so ist er verbunden, die Vormerkung seiner Ehe in dem Trauungsbuche der Pfarre, wo er seinen Wohnsitz nimmt, zu erwirken.

Wenn eine Ehe für ungültig erklärt, oder durch des Mannes Tod aufgelöst wird, so kann die Frau, wofern sie schwanger ist, nicht vor ihrer Entbindung, und wenn über die Schwangerschaft ein Zweifel entsteht, nicht vor Ablauf des 6. Monats zu einer neuen Ehe schreiten. Ist jedoch nach den Umständen, oder nach dem Zeugnisse der Sachverständigen ein Vorhandensein der Schwangerschaft nicht wahr- scheinlich, so kann nach drei Monaten Nachsicht ertheilt werden.

Wird diese Vorschrift übertreten, so verliert die Frau ihren Anspruch auf die ihr von dem vorigen Manne durch Ehepacte, Erbvertrag oder letzten Willen zugewendeten Vor- theile, und beide Theile sind mit einer den Umständen an- gemessenen Strafe zu belegen. Wird in einer solchen Ehe ein Kind geboren, und ist es wenigstens zweifelhaft, ob es nicht von dem vorigen Manne gezeugt worden sei, so ist demselben ein Curator zur Vertretung seiner Rechte zu be- stellen.

Der Anweisung für die geistlichen Gerichte entneh- men wir folgende Paragraphen:

Das Verlöbniß kann, auch wenn es durch einen Eid wäre bekräftigt worden, mit beiderseitiger Einwilligung aufgehoben werden.

Die Ehevorgelöbniße derer, die unter der väterlichen Gewalt stehen, sind aufzulösen, wenn die Eltern gerechten Widerpruch entgegensetzen.

Schluss folgt.

Hausier oder Contremineur, Champagner wird stets getrunken. Natürlich nur Aöderer. Bei Dommayer, in der Brühl, in Baden, wo viele Menschen sind, giebt es auch Börtianer, wo man schwelgt, da lassen sie sich nieder. Ueberall aber dasselbe Gähnen — dieselben Reden über Steigen, Follen, diese oder jene Nachricht und dieselben weisen politischen Dis- cussionen, daß Gott erbarme! Ueberall sind diese Herren, nur nicht — zu Hause. Nichts ist lönen langweiliger als der häusliche Heerd, Aufregung im Geschäft und im Genuß, das ist ihre Parole. Hausmannsrost hat in allen Dingen keinen Reiz für sie.

Es wäre sehr leicht, hier pikante Schilderungen von einzelnen Persönlichkeiten zu geben, indes das ist ein Gebiet, das ich nicht zu betreten wage. Treue Portraits wären eben so viel Beleidigungen, denn diese Herren bemühen sich so markirt zu sein, daß man sie greifen kann und ausschreit, wenn man nur die Umrisse giebt.

Da ist ein Herr, dessen Zweck das Essen ist. Das tägliche Diner kostet ihm 15 fl G. M., und er soll, statistischen Ausweisen zufolge, jährlich 20,000 Gulden allein für seine Tafel brauchen.

Dann giebt es zwei Herren, die Zwillinge genannt, die Gentlemen der Börse, die Zierde derselben, die deshalb merkwürdig sind, weil sie seit zwanzig Jahren stets neben einander im Theater zu sehen sind; dann ragt besonders der „Bertram der Börse“ hervor, ein stiller, ruhiger, tiefgemüthlicher Herr, als Mensch, als Contremineur der Schrecken der Börse. Er sieht immer schwarz, und fängt er an, auf der Börse zu arbeiten, so führen gewöhnlich die Courfe.

Doch betreten wir die Börse selbst.

Das „Mittaggeschäft“ findet in dem „öffentlichen Börsenlocale“ im ehemaligen Zeughaufe statt. Da ist die ganze Börsenwelt beisammen. Banquiers und Spieler, Agen- ten und Private, Coullissiers und Arrangeurs. Gruppen nach den einzelnen Papieren. Ein Bienenkorb, Gesumm, Gewirr und Geschrei. Schweißperlen auf der Stirne der Spieler. Ein Kaleidoscop voll Bewegung. Hier eine Gruppe, dort ein neuer Stern, das löst und bildet sich alle Augenblicke.

Zahlen fliegen wie Schmetterlinge. Der Jargon ist in der höchsten Blüthe. Die Zartheit und Rücksicht sind hier unbekannte Dinge, ein leises Wort eine Unmöglichkeit, all- gemeine Heiserkeit das Resultat.

„Hand und Stellage, Nehmen und Geben, Kost und Prolongation, Franzosen und Theil, Credit und Nordbahn, junge Bahnen und Pardubitzer, Rente und Stocks“ wirbeln durcheinander.

In diesen heiligen Hallen kennt man die Beleidigung nicht, Höflichkeit ist etwas Un- erhörtes. Aufregung herrscht fast allgemein, die Ruhigen sind selten.

„Pepi, Pepi, Pepi,“ so ruft Einer hundertmal hin und her gehend, bis er seinen Geschäftsbeforger an der Schwelle trifft und ihm Drede giebt. Hier finden Sie Alles, was in Wien Geschäfte macht, und wer macht jetzt keine? Bürger, Kaufleute, Redacteurs, Journalisten, selbst — Musik-Recensenten.

Kommt einmal ein „fremder Gast gezogen“, so wird als Merkwürdigkeit der berühmte „Portier der Börse“ vorgezeigt. Niemand ist köstlicher als dieser Portier, der Böhs- men sein Vaterland nennt, und die deutsche Sprache mit jenen Nuancen vorbringt, an deren reizender Weiche und Süßigkeit man die Nachkommen des premyllidischen Volkes so

englischen Regierung in permanenter diplomatischer Berührung zu bleiben, und ihre Blöße erst dann zu verlassen, wenn ihnen die Pässe zugesendet werden sollten. (West. 3tg.)

Frankreich.

Paris, 14. October. Die halb-officiellen Blätter mit- ten heute dem neuen spanischen Ministerium einige Worte. Sie drücken alle ihr Erstaunen darüber aus, daß die Ereignisse in Spanien so schnell vorwärts gegangen sind. Sie halten zwar die Erhebung O'Donnell's durch Narvaez für ganz natür- lich, für logisch, aber sie begreifen doch nicht, wie es gekommen daß Narvaez sieben Tage nach seiner Ankunft in Madrid bereits Ministerpräsident geworden ist. Sie nehmen Narvaez, wenn auch nicht gerade mit Begeisterung, doch mit Wohlwollen an. Nur das „Bays“ erlaubt sich, dem Marschall einige Rath- schläge zu ertheilen. „Das Ministerium Narvaez“, sagt das selbe, „ist vor Allem eine Regierung der Stabilität und der Reparation. Es hat nur Eine Klippe zu befürchten, an welche dasselbe, wie wir hoffen, nicht scheitern wird. Diese Klippe wäre die Uebertreibung seines Princips und die Annahme einer Politik, gegen welche sich die Nation so energisch ausgesprochen hat. Mit Einem Worte, es wäre zu wünschen, daß die Ver- fassung von 1845 von dem Standpunkte von 1847 und nicht von dem von 1851 aufgefaßt würde. Dieses ist eine augen- scheinliche Wahrheit, von welcher der Marschall Narvaez durch- drungen sein muß; denn sein Rücktritt, der am 14. Januar 1851 stattfand, war der Beginn der spanischen Krisis, die an den Barricaden von 1854 endete.“

— 16. October. Spätestens Sonnabend meint man wird der „Moniteur“ über die neapolitanische Angelegenheit eine Mittheilung machen, die sich vermuthlich an die Nachrich- ten knüpft, daß Herr Brennier Neapel verlassen hat. Die englische Flotte hat sich nach Despechen aus Marseille vor Naccio entfernt und zwar in Folge von Depeschen, welche Admiral Dundas über Frankreich erhielt. Die französische Flotte liegt noch im Hafen von Toulon festgesetzt, ist aber noch nicht abgeegelt. — Marquis Antonini, der Gesandte des Königs beider Sicilien am hiesigen Hofe, war gestern bei einem großen Diner des Grafen Walewski anwesend; es scheint die Abschiedsmahlzeit gewesen zu sein. Denn sobald Herr Brennier zurückgekehrt ist, wird der Marquis Antonini sich nach Brüssel begeben. — In Neapel wird nach neuesten Nachrichten unauß- gesprochen an den Befestigungen gearbeitet. — Die Lage der Bank soll sich durch bedeutende Silberinzahlungen gebessert haben. Auch der Bericht der Finanzverwaltung über den Ertrag der Steuern und indirecten Einkünfte während der ersten neun Monate dieses Jahres ist günstig; es stellt sich ein Ueberschuß von 54 Millionen gegen dieselbe Periode des vorigen Jahres heraus.

Spanien.

Briefliche Nachrichten aus Madrid, 10. October, sind ziemlich unpolitische Neuigkeiten. Sie beschäftigen sich vor- zugsweise mit einem scandalösen Vorfall, zu dem der zurück- gekehrte Marschall Narvaez Veranlassung gegeben hatte. Die Geschichte wird von einem Correspondenten der „R. Z.“ fol- gendermaßen erzählt: Der Marschall Narvaez fand sich mit dem Schweltermann des Königs, Herrn Guell y Rente, im Hause des Generals Alcon zusammen, der aber abwesend war, so daß die Beiden und außer ihnen ein junges Mädchen mit

ein Geistlic- gen wurde- en Gegne- herab ange- dem Blick- weiß es“, ich werde- tief Narva- wandten de- mit seinem- digung bei- uch vermit- entfernten- Die Secun- förmlichen- nif von O'Donnell- den Preis- das Haus- Rente ver- ihm abverte- Hauje von- bewacht.

20. Artikel- die Bestim- Nicht führen- jetzt entlie- weniger als- abgelesen- See's beho- Donau fact- erlangen, ti- telfs. Au- weder Zeit- wenn auch- aufzubeden- ganzes Frage- Der einzige- und Nachen- dauern, u- können. U- und Herzli- nicht, wodu- Auf ein, de- theile, die- gungen ein- Unter- schäftigt sic- ren, daß de- bannen wo- Gegentheil- Cabinet und- Feldgeschrei- Minister in- Diejenigen, betrachten, zu sprechen. Unterhaufe- „Dispatch“

hon. d. h. in- Leidenden, ang- das Nistliche,- nif für jede R- Die Be- ertheilen gewin- lich. Erkennen- ren Sinn, am- vielfach Gypsel- und wieder an- geben wird, u- sic; sie sind u- kaum mehr de- Bewußtheit gew- Die al- rome in Folge- tischen Reizung- Sie be- Lösung der Zi- Sie wirken fa- gestiegerte Tha- Diese d- Anwendung erk- indem sie reiz- zwischen der Z- Im Ei- gerten und ein- uns auf das G- bald zu diesem- ther ont Salu- Hieran- hat die Gefahr- von einem Sa- selbst der unre- Gedens- freit, indem d- gehörige, norm- Wir be- man gewohnt- feit zu betrach- gefährlicher, w-

leicht erkennt. Dieser Portier hat eines der fabelhaftesten Gedächtnisse, die noch vorge- kommen. Er kennt nicht nur alle Herren von der Börse, er kennt auch ihre Stöße, Röße und Regenjacken. Sie alle sind in seiner Obhut und werden den Herren unverändert wiedergegeben.

Er ist der Mittelpunkt, das nie wankende Centrum der Börse. Was hat der Mann nicht für Tage gesehen, was kann der nicht Alles erzählen. Er hat Börsenkönige — Bettler werden sehn, Bettler zu Königen werden. Er repräsentirt die Ruhe in der Bewegung.

Er repräsentirt aber auch Napoleon den Großen oder Ersten, und zwar vortrefflich. Ein die Börse besuchender witziger und launiger Journalist hat ihm die Attituden Napoleons einkudirt, und kommt wie gesagt ein Fremder auf die Börse, so muß der Portier seine Marengo-Stellung einnehmen und „en avant Grenadier!“ rufen. Die eine Hand am Rücken, die zweite im Bandel, den einen Fuß vor, das Gesicht ernst und sinnend — „ganz Bonapart“, wie es in dem Stücke „wo steht der Teufel?“ heißt.

Noch hitziger geht es auf der „Abendbörse“ im Postgebäude, der Straße vor demselben und dem kleinen Berge daneben zu. Dies ist der Hauptummelplatz der Coullisse. Wie die Theaterfeldwebels die Liebenden hinter den wirklichen Coullissen auseinanderjagen, so hier die Polizei die Herren auf der Straße. Aber die Menschenwogen kaum getheilt, schlagen hinten immer wieder zusammen.

Und am Sonntag endlich, wo keine Börse stattfindet — da findet sie am Ufer des Donaukanals vor dem Stierböckischen Caffeehause statt. Keine Ruh bei Tag und Nacht an keinem Tage.

Wenn man das glänzende Leben dieser Leute sieht, so beneidet man sie, wenn man kurzichtig ist. Von keinem Stande gilt aber, wie von diesem: „im Schweife seines An- gesichtes“. Man sieht eben zu. Die Außenseite. Aber die kummervollen Nächte, die Noth zu Hause, das schreckliche Ende manchmal, wer zählt sie? Darum kein Beneiden. Dr. Julius Wagner.

Hygiastische und cosmetische Winke.

(Eingefendet.)

(Aus der Broschüre „Haut, Haar, Zähne und Stimme.“ von Dr. L. K a u d n i k.)

Dr. Koch's

(Königl. Preuss. Kreisphysikus in Hettlingen)

R ä n t e r - B o n b o u s .

(Fortsetzung.)

Auch legen wir kein geringes Gewicht auf die Annehmlichkeit des Geschmacks, welche das Kosmetische Präparat in so hohem Grade auszeichnet. Dieser, wie möchten sagen, unerlässlichen Bedingung eines Hautmittel, ist bei der Composition unseres Präparats mit besonderer Forliebe nachgekommen worden. Die Benennung Bon-

diplomatischer Verührung zu verlassen, wenn ihnen (Desf. 3tg.)

unofficiellen Blätter wid Ministerium einige Worte r aus, daß die Ereignisse ungen sind. Sie halten Narvaez für ganz natür nicht, wie es gekommen,kunft in Madrid bereits nehmen Narvaez, wenn ch mit Wohlwollen auf Marschall einige Rath um Narvaez, sagt das der Stabilität und der n befürchten, an welchen en wird. Diese Klippe und die Annahme einer energisch ausgesprochen wünsch, daß die Ver nkte von 1847 und nicht

Dieses ist eine augen- Marschall Narvaez durch it, der am 14. Januar anischen Kräfte, die an Sonnabend meint man luianische Angelegenheit hlich an die Nachrichten vel verlassen hat. Die en aus Marseille vor von Depeschen, welche hielt. Die französische on fegefertigt, ist aber onimiri der Gefandte des e, war gestern bei einem nwehend; es scheint die an sobald Herr Bremier tionimiri sich nach Brüssel sten Nachrichten unaus- — Die Lage der Vant plungen gebessert haben ung über den Betrag te während der ersten tig; es stellt sich ein dieselbe Periode des

brid, 10. October, sind ie beschäftigen sich vor- alle, zu dem der zurück- gegeben hatte. Die denen der „K. Z.“ fol- Narvaez fand sich mit ren Guell y Kenté, im der aber abwesend war, n junges Mädchen und

uße, die noch vorge- auch ihre Stöße, Röde n Herren unvertauscht

Was hat der Mann hat Bönienkönige — die Ruhe in der

und zwar vortrefflich. Attituden Napoleon's auf der Portier seine Die eine Hand am ernst und sinnend — igt. de, der Strafe vor mmelpfad der Goulisse. en auseinanderzagen. ogen kaum getheilt.

indet sie am Ufer des bei Tag und Nacht,

man sie, wenn man Schwelpe keines Um- wolleken Nichte, die arum kein Beweiden, us Wagner.

L. R a u d n i z.

tes, welche das Koch'sche agung eines Hausmittels. Die Benennung Bon-

ein Geistlicher von der Gemahlin des Generals Meison empfangen wurden. Narvaez blühte, als sie Blas genommen hatten, den Gegner, der ihn in der letzten Kammer von der Tribune herab angegriffen hatte, scharf und dauernd an; dieser hielt dem Blide Stand und sagte: „Ich bin Guell y Kenté.“ „Ich weiß es“, veriefste der General; „Sie haben mich beschimpft, ich werde Ihnen das Herz aus dem Leibe reißen!“ Dann ließ Narvaez Schmähworte folgen, ging auf den nahen Verwandten des Königs los und gestikulirte so heftig und so nahe mit seinem Stocke, daß der also Angerethene auf seine Verteidigung bedacht sein mußte. Madame Meison war gezwungen, sich vermittelnd zwischen Beide zu stellen. Die Streitenden entfernten sich hierauf und verabredeten ein Duell für heute. Die Secundanten waren bereits gefunden und mit den herkömmlichen Schritten beauftragt, als man im Palaste Penatnis von dem Vorfalle erhielt. Die Königin ließ sofort O'Donnel zu sich berufen und trug ihm auf, das Duell um jeden Preis zu verhindern. General Narvaez gab sein Wort, das Haus nicht zu verlassen; es wurde dasselbe von Guell y Kenté verlangt; allein als der Angegriffene verweigerte er das ihm abverlangte Versprechen, und er wird deshalb in seinem Hause von einem Polizei-Commisär und zwei Gwiltgarden bewacht.

Großbritannien.

London, 13. October. Die „Times“ zeigt an dem 20. Artikel des Pariser Friedensvertrages, wie unerhört sich die Westmächte von der russischen Diplomatie haben hinter's Licht führen lassen. Die besarabische Grenzberichtigung hier ist endlose Schwierigkeiten, und Rußland habe es auf nichts weniger als auf eine Neutralisirung des ganzen 20. Artikels abgesehen. Wenn Rußland einen Theil der Ufer des Vajpas-Secs behalte, so gewinne es offenbar seine Stellung an der Donau factisch wieder zurück. Diese Concession wird es nicht erlangen, sagt die „Times“ am Schlusse des betreffenden Artikels. Augenblicklich ist jedoch Rußlands Bestreben, entweder Zeit zu gewinnen oder die Gehässigkeit wiederholten, wenn auch notwendigen Widerstandes den andern Mächten aufzubürden. In dieser Absicht, glauben wir, hat es jetzt die ganze Frage an die beiden Conferenzen in Paris verwiesen. Der einzige Uebelstand ist bis jetzt der, daß die bösen Folgen und Nachempfindungen des Krieges in jener Weltgegend fortdauern, und daß wir nicht einmal unsere Schiffe heimrufen können. Was jetzt hat Rußland offenbar die Entschlossenheit und Herzlichkeit der Westmächte unterkühlt. Wir wissen nicht, wodurch es sich ired leiten ließ, aber Rußland selbst leidet am meisten durch seinen Irrthum, denn es büßt seinen guten Ruf ein, der weit mehr werth ist, als all die heimlichen Vortheile, die ihm eine spitzfindige Umgehung der Vertragsbedingungen einbringen kann.

Unter den „Plaudereien“ des „Weekly Dispatch“ beschäftigt sich eine mit Lord John Russell. Den Gerüchten, daß der edle Lord sich auf längere Zeit nach Italien verbannen wolle, ist natürlich kein Glauben zu schenken. Im Gegentheil, Lord Palmerston rechne auf seinen Bestand im Cabinet und lasse die Absicht blühen, das Parlament mit dem Feldgeschrei: Reform! aufzulösen, um dann Lord John als Minister mit der Einbringung einer Reformbill zu betrauen. Diejenigen, die sich gewohnt hätten, Lord John als „lord“ zu betrachten, brauchen nur mit einigen Parlamentsmitgliedern zu sprechen, um die Uebersetzung zu gewinnen, das es im Unterhause keinen einflussreicheren Mann giebt, als ihn. Wie „Dispatch“ dieses Gerücht mit dem wohlbekannten Abscheu

Lord Palmerston's vor jeder organischen Reform in Einklang bringen will, ist schwer begreiflich, außer durch die Annahme, daß der Premier eine gewaltige und unwiderstehliche Reform-agitation kommen sieht, der er durch eine kleine Russell'sche Reformbill die Spitze abbrechen möchte.

Urad. Wir machen das Publicum auf ein sehr schenwerthes und interessantes Product menschlichen Kunstfleißes und seltener Geschicklichkeit aufmerksam, das auf dem Hauptplat, vis-à-vis dem Villin'schen Hause, in einer bescheidenen Bude zu sehen ist. Es ist dies die Stephanskirche in Wien, der Dom von Mailand und die Weilburg nächst Baden, aus Oblaten plastisch dargestellt und mit einer bis in's Kleinste gehenden Vollendung nachgeahmt. Man weiß nicht, soll man mehr den Fleiß oder die Richtigkeit bewundern, mit welcher Herr Czer diese Kunstwerke angefertigt. Wir können demnach den Besuch derselben um so mehr empfehlen, weil wir überzeugt sind, daß Jeder, der diese Kunstwerke besichtigt, unsere Bewunderung theilen wird.

Welche riesenhafte Entwicklung der Getreide-Berkehr bei uns nimmt, zeigt sich am übersichtlichsten durch die Prüfung der Ein- und Ausfuhrlisten der Stadt Pest, welche wohl schon jetzt für den größten Getreidemarkt des Continents angesehen werden kann. Darnach betrug im Jahre 1854 die Einfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten 4,500,000 Megen, die Abfuhr 2,200,000 Megen; im Jahre 1855 belief sich erstere auf 4,200,000 Megen und letztere auf 3,100,000 Megen.

In Sachen der siebenbürgisch-walachischen Eisenbahn lesen wir in der „Kronstädter Zig.“ vom 14. d. M.: Die Kommission des Klausenburger Eisenbahncomit's, bestehend aus den englischen Ingenieuren Khocerrill und Bate, Graf Voldalagi und Ingenieur Nemes, ist von ihrer Untersuchungsreise nach Galacz und Zbraila. Zurück über Ober-Tomos am 11. d. M. nach Kronstadt zurückgekehrt. Die Kommission hat ebenfalls, wie Herr Ober-Inspektor Schmirch, gefunden, daß der Uebergang über die Karpathen bei Ostos mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Die Herren der Kommission hatten in der Walachei eine unglückliche Fahrt. Sie fuhren mit der Post und wurden umgeworfen, wobei die Herren selbst, aber der Diener so stark verlegt wurden, daß sie ihn zu Schiff auf der Donau nach Wien schickten. Herr Khocerrill selbst liegt hier etwas kränklich darnieder. Vorgestern haben die übrigen Herren der Kommission einen Ausflug zu dem Kohlenlager nach Helbab, und am 12. eine Reise nach Bobzau gemacht, um den Karpathenübergang hieselbst zu besichtigen. Sie werden gewiß daselbst erfreuliche Resultate finden, das Herr Ingenieur Blaschek und Herr Oberinspektor Schmirch gefunden, das hier der leichteste Uebergang aus Siebenbürgen nach der Walachei ist, der gar keine Schwierigkeiten darbietet.

Bei der am 15. October stattgefundenen Ziehung des groß. Waldstein'schen Lotterie-Anlehens haben folgende Nummern gezogen: 1759, 2645, 3850, 5727, 6324, 6640, 7347, 7709, 7967, 8293, 10921, 11589, 11908, 12449, 15190, 15401, 15901, 16526, 16553, 16820, 17238, 17613, 18544, 18565, 19628, 21487, 21514, 21085, 24655, 24763, 25568, 26265, 27710, 29133, 31610, 31707, 31935, 32547, 33242, 33423, 34338, 34543, 35585, 36192, 37585, 39668, 39759, 41303, 42473, 42922, 43722, 46028, 46575, 48235, 49361, 49867, 50813, 51232, 51403, 52187, 53625, 56392, 56737, 57913, 58220, 58940, 59406, 59615, 59819,

60464, 60906, 63117, 65211, 66290, 67297, 67936, 68021, 68538, 69700, 71285, 75262, 75979, 76442, 76455, 77834, 77954, 78089, 78902, 79995, 80052, 80835, 81028, 81866, 85738, 85751, 86577, 89157, 89950, 91867, 91941, 93162, 93741, 94070, 95463, 95720, 96703, 99805, 101650, 101728, 101785.

Fürstl. Salm-Reife'sches Lotterie-Anlehen. Bei der am 15. d. M. vorgenommenen 4. Verlosung wurden folgende Nummern sammt den darauf entfallenden Gewinnsten gezogen: Nr. 46015 gewinnt fl. 200000.— Nr. 30054 gewinnt fl. 40000.— Nr. 16141 gewinnt fl. 20000.— Nr. 40181, 96794 gewinnen fl. 40000.— Nr. 15584, 27011, 37826, 85868 gewinnen fl. 20000.— Nr. 630, 16263, 30032, 30202, 39253, 71662, 72299, 87891 gewinnen fl. 10000.— Nr. 8452, 1854, 26839, 34416, 48838, 57785, 62476, 66251, 66597, 71637, 76553, 79686, 85168 gewinnen fl. 5000.—

fl. 500 gewinnen die Nummern: 105, 497, 1263, 1874, 2187, 2731, 3347, 3702, 3886, 3957, 4078, 4132, 4202, 4242, 5291, 5516, 6240, 6642, 7132, 8521, 11984, 12527, 13775, 14720, 14721, 16929, 17351, 18220, 20440, 21199, 21300, 21963, 21966, 22361, 22618, 23488, 23536, 24727, 25848, 25855, 27339, 28043, 28245, 28393, 29145, 32153, 32210, 33599, 34143, 34588, 35431, 36545, 37320, 37341, 37600, 38073, 38143, 38905, 40111, 41344, 41595, 42335, 42389, 42490, 42772, 43695, 44791, 46015, 46042, 46214, 46369, 46823, 47358, 47950, 48132, 48791, 49353, 49729, 49753, 50454, 51504, 52330, 52601, 53163, 53736, 54265, 54674, 54704, 55194, 55421, 55864, 56025, 56254, 56346, 56819, 57259, 57518, 58117, 59291, 59727, 60244, 60910, 61815, 62478, 63420, 63492, 63934, 64173, 64934, 65734, 66203, 66467, 66934, 67620, 68299, 68678, 68980, 69377, 71038, 72078, 72362, 72446, 72599, 73590, 74600, 75366, 75690, 76674, 77651, 79794, 79831, 80316, 80552, 80786, 81309, 81332, 81860, 83260, 83284, 83352, 83938, 84581, 85249, 86514, 86900, 86932, 87283, 87409, 88109, 90204, 90361, 90775, 90897, 91168, 91341, 91728, 94105, 94338, 94570, 96718, 97131, 98055, 98129, 98610, 98808, 98824, 99093, 99792, 99875, 99919.

Vermischtes.

Es ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit schreibt die „P.-D. 3tg.“, daß man auch im Auslande den industriellen Fortschritten in Ungarn Gerechtigkeit widerfahren läßt und wir legen umjomehr Gewicht darauf, als wir gerade in dieser Anerkennung einen Sporn zum ferneren Streben zu finden glauben. Bekanntlich haben, wie wir davon Erwähnung machten, mehrere ausländische Gelehrte, welche der Naturforscher-Versammlung in Wien beigewohnt, nach Beendigung derselben einen Abstecker nach Ungarn gemacht, von wo sie erst in den letzten Tagen die Residenz wieder passirten. Einer derselben, ein preussischer Berg-rath, der unter Vaterland schon einmal, vor ungefähr 10 Jahren bereifte, kann nicht genug Worte finden, die großen Fortschritte zu schildern, welche er sowohl in landwirthschaftlicher als auch in industrieller Beziehung wahrgenommen hat. Namentlich von der Montan-Industrie spricht er mit wahrer Begeisterung. Er zeigte unter anderem Eisenwerk, welches gelegentlich der bei Fünffischen gemachten Bohrversuche gewonnen worden ist, und wies dabei einen Eisengehalt von 40—50 Percent nach. Die Bergwerksprouction in Ungarn hat nach der Behauptung dieses Fachmannes eine großartige Zukunft.

bon, d. h. zweimal gut, also vortrefflich, entspricht ihm im buchstäblichsten Sinne; gut, heilam für den Leidenden, angenehm, lieblich für den Gesunden, ist uns damit ein edles Mittel dabei gegeben, ein Mittel, welches das Nuschle, Zweckmäßige, mit dem Angenehmen, Süßen, Mildeu vereint, ein Schatz für das Haus, ein Bedürfnis für jede Familie.

Die Beliebtheit, welche die Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons, kurz nach ihrem Bekanntwerden schon, sich zu erwerben gewußt hatten, wird durch ihre fort und fortlich steigende Verbreitung nach jeder Saison mehr erhöht. Erkennen wir auch hierin einen Beweis ihrer Vortrefflichkeit! Wenn beruht sich selbst der Arzt auf den gesunden Sinn, auf das richtige Urtheil des Publikums, das seine dauernde Günst nur dem wahrhaft Nützlichen, vielfach Erprobten, erfahrungsgemäß Bewährten erweist. Wir sehen den Beweis dafür an den mannichfachen bin und wieder auftauchenden Ertheimungen dieser Art; ihnen zu glauben, werden sie bestehen, so lange es Leidende geben wird, und doch frischen sie kaum das Dasein einer kurzen Saison. Der Herbst bringt sie, der Herbst nimmt sie; sie sind und bleiben Götterkinder. Wer wollte es also dem Leidenden verargen, daß er jene Ertheimungen kaum mehr beachtet, seine Vortheile für ein Hausmittel aber, dessen wohlthätige Eigenschaften für ihn längst zur Gewisheit geworden sind, von Jahr zu Jahr steigert!

Die allgemeine Wirkung der Koch'schen Kräuter-Bonbons äußert sich vornehmlich darin, daß sie die Symptome in Folge stürmischer Aufregung des Nervensystems beruhigen und dämpfen, so wie sie alle chronisch-entzündlichen Reizungen mäßigen.

Sie beruhigen und erheben die Thätigkeit im Cavillargefäß-Systeme, und bescheiden dadurch die allmähliche Lösung der Störungen, die regelmäßige Ernährung, wie auch die reinlichen Absonderungen und Ausscheidungen. Sie wirken fast specifisch auf die Schleimhäute sämmtlicher Luftwege und Athmungsorgane, führen deren abnorm gesteigerte Thätigkeit auf den normalen Weg zurück und regeln deren Absonderung in qualitativer Hinsicht.

Diese allgemeine Wirkung der Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons läßt uns den weiten Bereich ihrer speciellen Anwendung erkennen. Sehr wohlthätig bewahren sie sich nämlich in katarrhalischen Affektionen jeder Art, indem sie reizmildend auf die Schleimhäute der Luftwege wirken, und über und schnell die Harmonie-Störung zwischen der Schleim- und äußeren Haut aufheben.

Im Spätherbste des Jahres 1854, wo sich oft zwei Tage hintereinander die dichtesten Nebel über Wien lagerten und eine Anzahl von katarrhalischen Affektionen hervorriefen, fanden wir recht eigentlich die Gelegenheit, uns auf das Gewissenhafteste von der Nützlichkeit der Koch'schen Kräuter-Bonbons zu überzeugen. Personen, die alsbald zu diesem Mittel griffen, fanden sich in kürzester Zeit von ihrem Leiden befreit, wohingegen Andere bei Eibisch-thee und Salznäsklung vierzehn Tage und darüber hinführen mußten.

Hieraus erhellt die Erproblichkeit unseres Präparats bei katarrhalischer Disposition. In der That hat die Erfahrung gelehrt, daß zu katarralen sehr geneigte Personen, die bei jeder sich kühlenden Luft mindestens von einem Schnupfen heimgesucht worden, durch den öfteren Gebrauch dieser Bonbons von allem üblen Einfluß, selbst der unircundlichsten Witterung, verschont bleiben.

Obwohl zweckmäßig erweist sich die Anwendung der Bonbons bei umflorter Stimme und Heiserkeit, indem durch sie der Reiz der Stimmhänder gemildert, und diesen Theilen die verlorene Thätigkeit und die gehörige, normale Kraft wiedergegeben wird.

Wir halten es für Pflicht, bei dieser Gelegenheit ein ernstes Wort gegen den Leichtsinu einzulegen, mit dem man gewohnt ist, die Heiserkeit, selbst wo sie öfter und häufig sich einstellt, als eine vorübergehende Unannehmlichkeit zu betrachten, die keiner Mühsal bedarf. Die Vernachlässigung dieses, scheinbar so leichten Uebels ist um so gefährlicher, wenn die damit befallenen Individuen grazieller Constitution sind, d. h. einen zarten Körperbau, lange

Ostermaden, einen langen, dünnen Hals, hohe Schultern, einen kurzen, flachen, engen Brustkasten, eine weiche Haut haben, dabei mit einem reizbaren Gemüthe und sanguinischen, lebhaften Temperamente besaht sind. Die ärztliche Erfahrung bestätigt täglich die traurige Wahrheit, daß bei solchen Personen eine öfters vernachlässigte Heiserkeit die erste Ursache einer später erfolgten Lungenentzündung war! Bekanntlich entstehen sich sehr oft die ersten Zeichen der Lungenentzündung eben sowohl dem Nichte des Arztes, als dem Gefühl des Leidenden selbst; ja, das Beginnen dieses furchtbaren Uebels, das jährlich so viele Opfer in der Blüthe ihrer Jahre hinwegrafft, ist in manchen Fällen so trügerisch, daß bevor der Kranke noch die geringste Gefahr zu ahnen vermag, die Hoffnung auf Genesung bereits geschwunden ist.

Wir hatten einem Kräulein, welches 18 Jahre alt, von schwächlichem, reizbarem Körperbau war und öfters mit Heiserkeit zu kämpfen hatte, die Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons, in lauwarmem Ziegenmilch aufgelöst, zum Gebrauch empfohlen, und dadurch das befriedigende Resultat erzielt. Es sind seit jener Zeit mehr denn 3 Monate verfloßen, und obwohl das Kräulein noch im Spätherbste eine kleine Gebirgsreise unternahm, so hat sich doch keine Spur von irgend einer Heiserkeit weiter bemerkbar gemacht.

Auch fanden wir Gelegenheit, mehreren Sängern, die häufig an umflorter Stimme litten, den Gebrauch von Dr. Koch's Bonbons anzuempfehlen, und haben uns dadurch jene Künstler, um mit ihren eigenen Worten zu reden, zu sehr warmen Dank verpflichtet. Und wie denn das als gut und zweckmäßig Ermannte sich selber immer weitere Bahn bricht, so sind auch in Folge unserer ersten Veranlassung diese Koch'schen Bonbons zu einem wahren Specifium für unsere sämmtlichen Säger und Sägerinnen geworden.

Eine ganz besonders löndernde Wirkung üben die Kräuter-Bonbons im Reizhusten, sogenannten trocknen Husten, indem sie den entzündlichen Reiz im Gefäßsystem der Luftröhre und ihrer Aeste durch einen dünnen Schleimüberzug sowohl, als durch milde Abtupfung der zu großen und krampfhaften Empfindlichkeit des Nervensystems mäßigen.

Das Charakteristische des Reizhustens besteht darin, daß er vermoge eines Reizes in der Luftröhre oder auch im Kehlkopf, meist beim Sprechen erfolgt. Häufiger während des Tages, verliert er den Leidenden gewöhnlich im Schlafe; in selteneren Fällen hört er wohl auch des Nachts und verbindet am Eintrifflaren, oder unterbricht den Schlaf. Einem längeren Gebrauch dieser Kräuter-Bonbons widersteht aber der Reizhusten niemals.

Kräulein Emilie B... im Kreibau auf der Wieden wohnhaft, von schwächlicher Verfassungskonstitution, die schon in den ersten Jugendjahren viel mit Stropheln zu kämpfen hatte, litt seit mehreren Monden an einem trocknen Husten, welcher, die Besorgnis ihrer Eltern erregend, Ursache war, daß diese meinen ärztlichen Rath in Anspruch nahmen. Da die Untersuchung lehrte, daß hier ein entzündlicher Reiz in den Luftröhren-Aesten, und zwar meist in demjenigen Theile vorwaltete, welcher in die Lunge einmündet, so verordnete ich frische Ditt, empfiel körperliche Ruhe und den gleichzeitigen Gebrauch der Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons. Ich gestehe offen, daß die Eltern nicht wenig staunten, daß ich, als Art, statt eines Receptes, das sie erwarteten, mich begnügt hätte, „Dr. Koch's Kräuter-Bonbons“ auf einen Zettel niederzuschreiben, den ich ihnen mit der Besorgung übergab, sechs Stück in einem halben Seidel warmer Milch aufzulösen, und von der Auflösung stündlich einen Eßlöffel (warm) die Patientin nehmen zu lassen. Zu ihrer Beruhigung versicherte ich sie jedoch, daß ich vollkommene Gründe hätte, diese Kräuter-Bonbons zu empfehlen, und überzeugt sei, daß sie wie überall so auch hier die besten Resultate erzielen würden. Als ich am achten Tage die Patientin wieder besuchte, wurde mir von allen Seiten ein fröhlicher Empfang: Die Besorgnis der Eltern war geschwunden, der Reizhusten hatte sich auffallend gemindert. — Im Ganzen dürfte die Leidende wohl fünf Schachteln verbraucht haben. Der Husten aber, nachdem er binnen sechs Wochen immer mehr und mehr abgenommen hatte, ist seitdem bis auf die leiseste Spur verschwunden. (Fortf. folgt.)

— Originelles Gesuch und Bescheid. In dem Staatsarchiv von S. wird folgendes Gesuch nebst darauf erfolgtem Bescheid aufbewahrt: „Großmüthigster und unüberwindlicher Herzog! Es thut Euch hiermit kund und zu wissen, wie, daß nun endlich einmal, Gott sei Dank, der Schulmeisterdienst zu N. los und ledig geworden, ich denselben auch umsomehr werth und würdig bin, sntemalen ich schon längst darauf gewartet habe. Ja, wenn Ev. herzogliche Durchlaucht meine Person sollten sehen und singen hören, so würden Sie sagen: Der Kerl meritirt Schulmeister zu sein: daß aber der Schulmeister im Dorfe, der Hundsfott, mein Feind ist, das kommt Parole nur allein daher, weil meine Frau eben einen rothen Unterrock mit weißen Schürzen übereinander trägt, wie des Schulheisen seine Frau, die sich deswegen schon einander an den Haaren gerauft haben; meine Frau aber oben gelegen ist, und so ich das Primarium, welches mir schon gar zu gewiss ist, behalte, so dürft Ihr, Herr Herzog es dem Schulheisen beileibe nicht wissen lassen, sonst stößt es der Hundsfott doch wieder um. Und hiermit Gott befohlen und verlaße mich ganz gewiss darauf. Und verbleibe meinem Herrn Herzog in Gnaden gewogen, der nicht ermangeln werde, als ein treuer Freund Tag und Nacht abzuwarten, als Ev. herzgl. Durchlaucht Hans Kunkler.“ — Das Resolutum hierauf lautete: „Seine herzogl. Durchlaucht verwilligen dem Supplikanten einstweilen fünf Dukaten auszusahlen und so der Kerl in Examine einigermaßen bestände, so soll er den Dienst vor allen Andern haben.“ (Dorff)

— Die k. Polizeidirection in Hannover erläßt in den vorzigen „Anzeigen“ eine öffentliche Aufforderung zu Mittheilungen über die unbekanntes Herkunft eines dort dienenden Mädchens. Dasselbe wurde Mitte November 1847 als 5-jähriges Kind von einer unbekanntes Frau dahin gebracht und unter Vermittelung des Pastors Bödeker bei dem dortigen Kleinhandler Stadelmann untergebracht. Der Taufschein des Kindes, welcher sich später als verfälscht herausgestellt hat, hat Berlin als den Ort, den 19. März 1842 als den Tag der Geburt desselben bezeichnet, als dessen Namen Christiane Louise Dornbusch und als Mutter eine unverheirathete Dornbusch angegeben. Das Kind hat sich selbst Bertha genannt, enthielt den Berliner Dialekt gesprochen und ein Berliner Lied singen können, welches folgendermaßen gelautet hat:

Büppchen komm hinaus ins Freie,
Stubenluft ist nicht gesund;
In der langen Lindenreihe,
Laß und tanzen ringelrund.

Ueber ihre früheren Verhältnisse hatte die Kleine nur angegeben gewußt, daß sie zuerst in einem Hause gelebt habe, wo ein großer Sohn und eine große Tochter gewesen seien. Sie selbst habe nicht in die Stube kommen dürfen, sondern stets in der Küche auf den Steinen sitzen müssen. Dann sei sie zu der Mutter Wichmann gekommen, welche in Berlin auf der Landbergerstraße gewohnt habe. Ein alter Mann — wahrscheinlich ein Mitbewohner des Hauses — habe sie gehütet, wenn sie auf dem Hofe gewesen sei, und sie nicht auf die Straße gehen lassen. Die Mutter Wichmann habe noch zwei ältere Kinder gehabt und einen Niethsmann, der oft betrunken gewesen. Ab und ein seien die Tanten Müller gekommen und haben der Mutter Wichmann die gelben Pfennige gebracht, wofür diese Einkäufe gemacht habe. Die Tanten Müller sollen auch auf der Reise nach Hannover, wobei man ein Mal unterwegs übernachtet habe, Begleiterinnen gewesen sein.

— Schwimmende Inseln. Man hat viele Fabeln von schwimmenden Inseln erzählt, von denen jedenfalls die Insel Delos die berühmteste gewesen wäre, wenn sie jemals geschwommen hätte; aber Alles beweist im Gegentheil, daß sie gleich den meisten Inseln des Archipels ein vulcanisches Product ist, das aus dem Grunde des Meeres zu der Stelle emporgehoben wurde, die sie jetzt einnimmt und von jeder eingekommen hat. Dennoch ist es vollkommen wahr, daß sich auf Seen und Klüssen schwimmende Inseln bilden und zu allen Zeiten gebildet haben; selbst auf solchen Armen des Meeres ist dies geschehen, die gegen heftige Stürme geschützt sind, und zwar auf folgende Weise: Nach heftigen oder lange anhaltenden Regengüssen reißt die dadurch heftiger gewordene Strömung des Wassers beträchtliche Stücke vom Ufer los und trägt sie mit sich fort. Sind diese Erdstücke mit Bäumen bewachsen und werden sie durch starke und zahlreiche Wurzeln zusammengehalten, so widerstehen sie der Auflösung, folgen längere oder kürzere Zeit der Strömung des Wassers und gelangen endlich, wenn sie nicht vorher an einem Ufer stranden, mit dem Zufall zum Steuermann, in das Meer oder den See, in welchen der Fluß, der sie fortträgt, sich mündet. Sie bilden so in der That schwimmende Inseln, die freilich zuletzt immer verschwinden oder sich mit dem Festlande wieder vereinigen, die aber dennoch eine größere Anzahl von Jahren existiren können. Man findet dergleichen Inseln in den Lagunen des adriatischen Meeres, und der Mississippi trägt ebenfalls öfters welche auf seiner imposanten Wassermasse. Im vergangenen Jahrhundert sah man eine, welche man die zitternde Erdscholle nannte, auf dem See Menteyer in den französischen Alpen. Plinius der Jüngere spricht in einem sehr interessanten Briefe an Gallus mit Bewunderung von den sehr zahlreichen schwimmenden Inseln auf dem See Badimon in Italien und schildert auf anmuthige Weise deren launenhafte Bewegungen.

— „Pariser Zeitung. Gazette allemande de Paris.“ Unter diesem Titel ist so eben die Probenummer eines im Ver-

lage von Bernard in Paris erscheinenden journalistischen Unternehmens ausgegeben worden, das die deutschen, in Frankreich lebenden Literaturkräfte sammeln will. Wir finden in der ersten Nummer eine Wochenschau von Fr. Szarvady, der durch mannigfache geistreiche Pariser Skizzen bekannt ist; ferner Erinnerungen an Heinrich Heine von L. Duesberg; eine sehr würdige Kritik Lingg's von M. Hartmann; einen Aufsatz „Die deutschen Nusen in Amerika“ von Kolatschek u. A. m. Vom Zweck der Zeitung wird gesagt: „Dieselbe soll ein Versuch sein, das nichtpolitische Thun Frankreichs vom Standpunkte deutscher Auffassung aus zu betrachten und zu beurtheilen. Die Pariser Zeitung soll, so weit es in unseren Kräften steht, in unterhaltender Weise den Vermittler zwischen französischem Leben und Wirken, zwischen französischem Wissen, französischer Kunst und den Deutschen in Frankreich machen. Sie wird es zugleich als ihre Aufgabe erkennen, die Literatur- und Kunstereignisse Deutschlands zu besprechen, und auf diese Weise einen Anknüpfungspunkt finden, um auch den Deutschen in England und Amerika näher zu treten.“

Die sämtlichen vorliegenden Aufsätze schlagen eine geist- und würdevolle Richtung ein, welcher der beste Erfolg zu wünschen ist.

— Das stärkste Fernrohr der Welt. Ein piemontesischer Instrumentenmacher, Herr Porro, der sein Magazin auf dem Boulevard d'Enfer nicht weit von der Sternwarte aufgeschlagen hat, gilt jetzt als der geschickteste und genialste Instrumentenbauer. Er hat jetzt ein Niefenteleskop gebaut, dessen vergrößerende Kraft bis zum 1500 oder 1800fachen steigen soll; eine Leistung, die weder von Herschel's noch Lord Ross's Teleskopen erreicht worden ist. Es zeichnet sich aber nicht allein durch diese optische Stärke, sondern ebenso sehr durch die Genauigkeit der Messungen aus, worin dieses Instrument alle bisher bekannten Leistungen übertrifft. Der Preis ist außerordentlich niedrig, denn es kostet nur 100,000 Franks. Das Flintglas dieses Instruments ist aus der Fabrik von Guinand, das Crownglas hat Maes geliefert. Bisher wurden diese Gläser nicht durch mechanische Kräfte geschnitten, und doch fehlte der Handarbeit die erforderliche Genauigkeit. Dieser Uebelstand hat Herr Porro durch Erfindung einer einfachen Maschine beseitigt, mit Hilfe deren sphärische Oberflächen eines gegebenen Radius „sans bassins“ geschnitten, und der Radius dann in nicht wahrnehmbarem Grade allmählig mit großer Vollkommenheit verändert werden kann.

— Der bisher unbekanntes Componist des amerikanischen „Yankee Doodle“ war ein Dr. Schaffberg, der im Jahre 1755 im englischen Heere diente.

Handelsnotizen.

West, 18. October. Geldmarkt. Die Ausbietungen, sowohl in Wiener Wechseln, als auch in Plagseffecten, waren im Laufe der verfloffenen Woche ziemlich stark, Cassa jedoch für die ersten kaum zur Hälfte zureichend. Wiener Briefe erster Kategorie wurden à 6 1/2 — 6 3/4 pCt. escomptirt. In Getreide war das Geschäft auch in den verfloffenen acht Tagen sehr stille. Von Weizen wurden nicht über 10,000 M., meist für den Plagconsum und nur 3000 M. für ein Wiener Kunstmühlen-Ablassiment, gegeben. Die Preise erhielten sich im Vergleiche zu denen der Vormoche ziemlich unverändert. Von Korn fanden einige Wörschen zur Deckung von Lieferungsverbindlichkeiten zur Notiz Abnahme. Kukuruz, wovon blos Einiges an Vorkensviehhändler abging, erfuhr einen Preisrückgang; dagegen hat Hafer, bei mangelnden Vorräthen, um einige Kreuzer aufgeschlagen. Von rother Hirse, neuer Waare, wurden 1500 M. à 2 fl. 24 kr. ab Bahnhof für den Export gekauft.

In Schafwolle war das Geschäft nicht belebt. Es wurden blos circa 70 Centner Sandwolle zu unbekanntes Preisen und circa 90 Centner Theißsommerwolle à 84 bis 86 fl. verkauft.

Von Rüböl sind im Laufe dieser Woche circa 2500 Ctr. begeben worden. Der Preis stellte sich Anfangs pr. October auf 27 1/2 fl., und stieg dann successive auf 27 1/2, 27 3/4, 28, 28 1/2 fl., und gegen Ende der Woche wurden circa 1400 Ctr. pr. November-December à 28 1/2 fl. pr. Ctr. geschlossen.

In Rübtsamen kam, weil die Cigner in Folge der steigenden Tendenz der Rübölpreise höhere Forderungen stellten, kein Geschäft zu Stande.

Spiritus ohne Geschäft; nomineller Preis 27 bis 28 kr. pr. Grad. Slivovitz, Syrmier, ist gesucht, mangelt aber noch, und dürfte sich der Preis für 20-gradige Waare auf 27—28 fl. pr. n. d. Cimer stellen, wiewohl Slivovitz Neograder und Köröser Gegend auch um 17—18 fl. pr. Cimer verkauft worden ist. Für Treberbranntwein steht eine ergeblige Brennperiode in Aussicht, da die diesjährige Weinlese durchschnittlich als eine gute bezeichnet werden kann, und somit auch der Abfall an Trebern gehaltreich ist. Abschlässe sind à 13—14 fl. pr. Cimer, bei starken Vorräthen, zu Stande gekommen.

Wresburg, 17. October. Kohlleder. Selbst die geringste Gattung, sowohl in Ohren- wie in Kuhhäuten erfreut sich eines raschen und guten Absatzes. Honig. Bei reichlicher Raccotta und vorzüglicher Qualität, wird für fl. 18—20 fl. pr. Ctr. eingelöst. Wein. Begünstigt vom schönen Wetter ist man in der Lesse beschäftigt, welche in Hinsicht der Qualität nach Wunsch; doch in Quantität nicht wie man Anfangs vermuthete, ausfällt, und steht in letzterer Beziehung kaum der vorjährigen gleich. Spiritus. Noch haben nicht alle Brennerien begonnen. Des geringen Preises wegen dürfte in dieser Gegend weit weniger als im vorigen Jahre erzeugt werden.

Prag, 18. October. Spiritus. Die seit längerer Zeit in diesem Producte herrschende Stockung ist bis heute unverändert, und wissen sich erfahrene Geschäftsleute nicht zu erinnern, daß um diese Jahreszeit, wo sonst das Geschäft am meisten florirte, dieser Artikel so gänzlich vernachlässigt

gewesen wäre. Wir können diese Calamität nur dem Umstande zuschreiben, daß Galizien und Schlesien, seit einigen Saisonen sehr bedeutende Abzugsquellen für Böhmen, ihre Einkäufe jetzt dort billiger decken, und Italien nur immer den momentanen Bedarf befriedigt, und so das ganze Spiritusgeschäft auf unbedeutend kleine Speculation und auf ein verhältnismäßig geringes Consumo in den Provinzen beschränkt ist. Spiritus wird heute mit 24 kr. nominell loco notirt, sollten jedoch auch diese Preise noch keine Aufträge aus Galizien locken, so werden dieselben wohl noch einem ferneren Drucke nachgeben. Uebrigens scheinen weder Erzeuger noch Händler in diesen Preisen viel arbeiten zu wollen.

Arader Geschäftsbericht.

(22. October.)

Am gestrigen Neu-Arader Wochenmarke waren die Zufuhren von Weizen ziemlich stark, Prima-Weizen wurde mit 20—21 fl. begeben.

Im Allgemeinen herricht eine Stille, in Früchten kein Verkehr, einige hundert Cimer Slivovitz bester Sorte wurden mit 16 1/2 fl. verkauft, in Spiritus wurde nur einiges für den Consum verkauft.

Neuer Kukuruz pr. Jänner mit 3 fl. 12 kr. gekauft. Der Wasserstand sehr niedrig, kaum für 3 Quint fahrbar, Schiffracht ab Szegedin 20 kr., Landfracht 30 kr. pr. Ctr.

Cours der Wiener Staatspapiere

vom 21. October 1856.

Staatsschuldverschreibungen	zu 5%	81 1/2
a. d. Nat. Anl.	„ 5%	83 3/4
Darlehen mit Verlosung vom J. 1854, für 100 fl.		106
Grundentlastungs-Obligat. von anderen Kronl.		—
Bank-Actien pr. Stück		1063
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn		2645
Actien der österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. (30 pCt. eingezahlt) per Stück		326 1/2

Wiener Wechsel-Cours

vom 21. October 1856.

Augsburg, für 100 Gulden Current	103 3/4
Hamburg, für 100 Mark Banco	78 3/4
London, (lang) für 1 Pfst. Sterling	10.18
Paris, für 300 Franken	123 1/2
Kaiserl. Münz-Dukaten	9 3/4 pCt.agio.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz.“

Die Herren: P. Graner, Rittermeister, v. M. Zerstorer. — A. Zakats, Privatier, v. Gabza. — P. Goldner, Kaufm., v. Szegedin. — A. Zakats, Privatier, v. Pest. — S. Kann, Kaufm., v. Presburg. — A. Manin, Doctor, v. Lugos. — I. Demeter, Gutsbesitzer, v. Pest. — A. Kammel, Kaufm., v. Perjamos. — M. Schröder, Geschäftsmann, v. Perjamos. — J. v. Götze, Advocat, v. Pest. — A. Radivojovic, Gutsbesitzer, v. Pest. — J. Müller, Hütten-Director, v. Prag. — L. Haber, Gutsbesitzer, v. Wien. — P. Strobel, Agent, v. Wien. — G. Remes, k. k. Kämmerer, v. Wien. — P. Garmel, Kaufm., v. Wien. — M. Langsfeld, Kaufm., v. Pest. — S. Körner, Gutsbesitzer, v. Joants. — J. Wierl, Wirt, v. Wien. — J. Stiff, Weinhändler, v. Wien. — S. Mikózy, Privatier, v. Szegedin. — J. v. Prepelitz, k. k. Oberlieutenant, v. Pest. — J. Magyar, Kaufm., v. Temesvar. — J. Bittelheim, Geschäftsführer, v. Temesvar. — J. Pausenberger, Privatier, v. Wien. — J. Manz, k. k. Ober-Respicient, v. Großwardein. — J. Vogel, Privatier, v. Sz. Hubert. — J. Taglieber, Privatier, v. Lugos.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: G. Ott, Kaufm., v. Mako. — J. Lugay, k. k. Postmeister, v. Nagylak. — J. Kabil, Maurer, v. Gyula. — D. Karoly, k. k. Schiffsführer, v. Karlsburg. — B. Sander, Notars-Adjunkt, v. Nabal. — J. Kerey, Notar, v. Pankota. — J. Barga, Geistlicher, v. Nabal. — A. Manin, Fiscal, v. Temesvar. — A. Scheidel, Jäger, v. Konop. — A. Gsigler, Privatier, v. Konop. — J. Biró, Glashändler, v. Mako. — J. Goyrik, Oekonom, v. Szinuda. — J. Szabó, Waisenkommissions-Präsident, v. Bólos. — A. Demeter, Handelsmann, v. Wetzshes.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: A. Girsh, Oberförster, v. K. Bend. — G. Blajonts, k. k. Grundbuch-Director, v. Großwardein. — D. Chatell, Oekonomie-Director, v. Szakats. — J. Sander, Gutsbesitzer, v. Mako.

„Zum gold. Löwen.“

Die Herren: J. Nigó, Studirender, v. Déva. — P. Pál, Lehrer, v. Basárhely. — A. v. Merlis, Kaufm., v. Gyula. — M. Karoly, Gutsbesitzer, v. Battonya. — J. Kordyner, Notar, v. Merroda. — S. Gyula, Akademiker, v. Aradbanya.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: S. Bednig, Handelsmann, v. Simad. — L. Mikalo, Pfarrer, v. Agris. — J. Pollak, Kaufm., v. Neypitz. — S. Demeter, Advocat, v. Pécska. — J. Schreiber, Handelsmann, v. Pécska. — P. Fischer, Pächter, v. Drosbas. — D. Fischer, Pächter, v. Nagylak. — P. Frankl, Handelsmann, v. Déva. — A. Kaffner, Landmann, v. Déva. — L. Weiss, Geschäftsmann, v. Pest.

„Zum schwarzen Adler.“

Die Herren Kaufleute: G. Weinberger, v. Zofnarad. — S. Grünfeld, v. Komessdia. — M. Winteritz, v. Gyra. — M. Schwarz, v. Nagylak. — L. Schwarz, v. Nagylak. — J. Schwarz, v. Zarkad. — M. Wolf, Wirt, v. Gr. Kiskunda.

„Im Meistrovics'schen Gasthause.“

Die Herren: G. Helvig, Kaufm., v. Sz. Regen.

Maros-Wasserstand.

Den 20., 21. und 22. October 1856 1 Schuh 5 Zoll unter Null.

Arve

Szabad vatala részéről mához tartozó. közzelgelőnek ha négyzetűi élve sághan elosztva átján hasznomb.

Hasznomb ber 28-ik napján zott árverési m. ellátva a városi meghivatnak.

Irásbeli adokolt ízeveg mesteri hivatal 27-ikig beküldeni. Az árverés vatalos áralkban kintbetök.

Arad Sz.

Vizitatu

Von Zeit freitadt Arad, n. nad. Sunvide u. mehreren Paroch Klafter geredet verpadter werden. Die Vizitatu tober 1. 3. Arub latian mit einem laden werden.

Zdriftliche Anbote für ein Ze herante, verlegt. Die Verit Amtstunden, in d. Arad an.

Bau-Vizit

Ueber Erl lung zu Großward in Bezug auf den zu demselben am im Amtlocale d. eine Minard-Obel an den Müntschel. Zur Orunt 27 1/2 kr. C.M.

dann 814 Hand-Gemeinde in Nat wird diese Bauert nommen.

Bei dieser einer Caution wo jedoch über ein d sprechendes Verm teilsbehörde ange politischen Behörd.

Auch weret gehörig berücksi Die näm sammt den bezügl tage veröffentli bei der gefertigter

K. k. C. Arad den Mr. 1950. 1856.

Die bekannt gemach nand die neuerlid János geberigen. János Mr. 654 deren Verordnue an Ort und Stell rad dieses Haus werden wird.

Es werte ten eingeladen, d 150 fl. C.M. zu Haus vianndwelle schilling reichen n nehmen müße.

Unter Gei ihnen keine Betri zugekommen u. Bucher gleichm werben zu haben Verkauf des Ba gens sie es sich die Kaufschillinge nommen, und sic dieselbe ershöft Arad den

903. szhoz. 1856.

Arve

A kiser biróság részéről kiskorú Szinty vak. u. m.: Za szegri ői helyel szinte közhöz folytán jelent fenti sz. a. n. datni rendelot November 8-án pedig Zaránd

Az árve hatók. Kisjenő

Amthche Anzeigen.

Arverési hirdetmény.

Szabolcs kir. Arad városa polgármesteri hivatala közli... Arad September 28-án 1856.

Horváth m. p.

Vizitációs-Kundmachung.

Von Seite des Bürgermeisters der k. u. k. Stadt Arad... Arad den 28. September 1856.

Horváth m. p.

Bau-Vizitációs-Kundmachung.

Ueber Erlass der hohen k. k. Statthalterei-Abtheilung... Arad den 19. October 1856.

Hirdetmény.

Az aradi es. kir. tekintetes megyei törvényesek részéről... Arad den 16. October 1856.

Vizitációs-Edict.

Vom k. k. Comitatsgerichte zu Arad wird bekannt gemacht... Arad den 19. October 1856.

Arverési hirdetmény.

A kispénzügyi es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről... Arad den 19. October 1856.

Arverési hirdetmény.

A kispénzügyi es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről... Arad den 19. October 1856.

Arverési hirdetmény.

A kispénzügyi es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről... Arad den 19. October 1856.

Vau-Vizitációs-Kundmachung.

Von Seite des Bürgermeisters der k. u. k. Stadt Arad... Arad den 17. October 1856.

Vizitációs-Edict.

Vom k. k. Comitatsgerichte zu Arad wird bekannt gemacht... Arad den 19. October 1856.

Hirdetmény.

Az aradi es. kir. tekintetes megyei törvényesek részéről... Arad den 16. October 1856.

Vizitációs-Edict.

Vom k. k. Comitatsgerichte zu Arad wird bekannt gemacht... Arad den 19. October 1856.

Hirdetmény.

Az aradi es. kir. tekintetes megyei törvényesek részéről... Arad den 16. October 1856.

Vizitációs-Edict.

Vom k. k. Comitatsgerichte zu Arad wird bekannt gemacht... Arad den 19. October 1856.

Hirdetmény.

Az aradi es. kir. tekintetes megyei törvényesek részéről... Arad den 16. October 1856.

Vizitációs-Edict.

Vom k. k. Comitatsgerichte zu Arad wird bekannt gemacht... Arad den 19. October 1856.

Hirdetmény.

Az aradi es. kir. tekintetes megyei törvényesek részéről... Arad den 16. October 1856.

Vizitációs-Kundmachung.

Von Seite des Bürgermeisters der k. u. k. Stadt Arad... Arad den 17. October 1856.

Hirdetmény.

Az aradi es. kir. tekintetes megyei törvényesek részéről... Arad den 16. October 1856.

Vizitációs-Edict.

Vom k. k. Comitatsgerichte zu Arad wird bekannt gemacht... Arad den 19. October 1856.

Hirdetmény.

Az aradi es. kir. tekintetes megyei törvényesek részéről... Arad den 16. October 1856.

Vizitációs-Edict.

Vom k. k. Comitatsgerichte zu Arad wird bekannt gemacht... Arad den 19. October 1856.

Hirdetmény.

Az aradi es. kir. tekintetes megyei törvényesek részéről... Arad den 16. October 1856.

Vizitációs-Edict.

Vom k. k. Comitatsgerichte zu Arad wird bekannt gemacht... Arad den 19. October 1856.

Hirdetmény.

Az aradi es. kir. tekintetes megyei törvényesek részéről... Arad den 16. October 1856.

Vizitációs-Edict.

Vom k. k. Comitatsgerichte zu Arad wird bekannt gemacht... Arad den 19. October 1856.

Hirdetmény.

Az aradi es. kir. v. k. Járásbírói részéről... Arad October 22-én 1856.

Kundmachung.

Von Seite des Arader k. k. Stadt. deleg. Bezirksgerichtes... Arad den 22. October 1856.

Nichtamtliche.

Eladó.

Mintegy 2500 mázsa legjobb minőségű gyep-szén... Pécskán Okt. 16. 1856.

Kundmachung.

Von Seite des Pécsker k. k. Verwaltungsrates... Pécskán Okt. 16. 1856.

Kundmachung.

Von Seite des Pécsker k. k. Verwaltungsrates... Pécskán Okt. 16. 1856.

Vizitációs-Kundmachung.

Die Holzgerträge der Mondorlofer Reviers-Schlüge... Arad am 18. October 1856.

Vau-Vizitációs-Kundmachung.

Die hohe k. k. Statthalterei-Abtheilung zu Großwardein... Arad am 18. October 1856.

Arverés.

Szombaton f. hó 25-én a reggeli órákban... Arad am 18. October 1856.

Vizitációs-Kundmachung.

Samstag den 25. d. M. in den Morgenstunden... Arad am 17. October 1856.

Zu verkaufen.

Eine Specerei- und Farbaarenhandlung ist zu verkaufen... Arad am 17. October 1856.

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Doctor Koch's

Krystallisirte Kräuter-Bonbons

werden unverändert in Originalschächeln zu 20 und 40 Kr. C. M. verkauft.
Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckers
kristallisch zur Consistenz gebrachten Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons bewahren sich wie durch die anerkennd-
sten Begutachtungen festgestellt als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Raueheit im
Halse, Verstopfung u., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutern und süßen
Stoffen von erproblicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie
unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohltuenden Eigenschaften sehr vorteilhaft von
den häufig angepriesenen sogenannten Brustbeereiseln, Pate pectorale, sondern sie zeichnen sich vor diesen Er-
zeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und
selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verstopfung erzeugen oder hin-
terlassen.

Einziges Depot für Arad bei Tedeschi & Zukovits.
sowie auch für Csakova: Herrn Naschitz, Békés-Csaba: Apoth. Jos. Laczay, Gross-Kanischa: M.
W. Welisch und A. Rosenfeld, Czegled: A. Christof, Csongrad: Sam. Keller, Debreczin: Josef
Csanak und Apoth. Carl R. Vinze, Faeset: D. Hirsch & Comp., Grosswardein: Math. Huzella u.
Ant. Janky, Gyula: Apoth. August Lukács und Carl Császár, Hatzfeld: Joh. Telbisz, H.-M.-Vásárhely:
Jos. Braun & Comp., Keeskemét: Schwarz & Reiner und Apoth. Carl Handl, Lippa: A. L.
Desko, Lugos: Jos. Arnold und Anton Schiessler, Makó: Sam. Ocsovsky, Madaras: Carl Breiter,
Nagy-Kikinda: N. Schamer, Nagy-Szt.-Miklós: Fr. Klár, Szegedin: Jos. Suján und Stadt-Apoth. F. Baurmeind,
Szentes: Gábor Pollak, Szolnok: Apoth. Stephan Schefftsik, Szent-Anna: F. Silberreis, Török-Kanischa: P. Pi-
ryghazky, Turkevi: Kondorossi Miklós und in Zentha: bei Gebr. Wuits.



Um Irrun-
gen zu vermei-
den, ist genau zu
beachten, daß Dr.
Koch's krystal-
lisirte Kräuter-
Bonbons nur
in längliche
Schächeln ge-
packt sind, deren
weiße mit braun-
er Schrift ge-
druckte Etiquette
das obenste-
hende Siegel
führen.

Zu vermieten.

Im Steinbüchlichen Hause in der
Schlangengasse, Nr. 266 ist eine große,
zum Abtheilen geeignete Wohnung vom
1. November l. J. an zu vermieten.
Auch ist daselbst ein Schüttboden zu ver-
mieten. Näheres im Hause daselbst
beim Hausinspector. (1050-5)

Nagy 300 akóra való pince az Oreyz-
utezai 897 sz. a házban. árba adó.

Im Weinfeller für 300 Eimer, ist in
der Diczp-Gasse sub Nr. 897 zu ver-
mieten. (1079-3,3)

Zu vermieten

in der Büchergasse im Szabó'schen Hause
die 2 Gemüßlokale, in denen sich
jetzt die Redaction d. Bl. befindet, vom
1. November l. J. Austausch daselbst.

Gasthaus-Kröpfung.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er das Gasthaus „zum
goldenen Stern“ in der Büchergasse, welches von Seite der Eigenthümer auf
das vollständigste renovirt und in guten Stand gesetzt wurde, übernommen
hat, und dasselbe am 1. November l. J. eröffnen wird. Für gute und
bequeme Einrichtung der Passagierzimmer, sowie für geschmackvolle Speisen,
echte Getränke und aufmerksame Bedienung wird bestens Sorge tragen und
bittet demnach um zahlreichen Zuspruch (1057-3,3)

Arad im October 1856. **Adolf Tunkelsberg.**

N. STENITZER,

Zimmermaler und Anstreicher,

hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß bei ihm alle Gattungen fertig geriebene

Sehlfarben,

wie auch gebundene Pinsel, sowohl in Kleinen als auch im Großen stets
vorräthig zu den billigsten Preisen zu bekommen sind, und glaube um
so mehr mit zahlreichen Zuspruch beehrt zu werden, als dadurch dem hoch-
geehrten pl. l. Publikum — vorzüglich auf dem Lande — Gelegenheit geboten
wird, alle Anstreicherarbeit, ohne Hilfe eines, mit nicht unbedeutenden
Kosten, von der Stadt geholten Anstreichers, selbst auf das Billigste effec-
tuiren zu lassen.

Gleichzeitig empfiehlt sich derselbe zur Uebernahme und prompten
Ausführung aller Gattungen Anstreich-, Glaser- und Lackir-Arbeiten
zu den billigsten Preisen

Wohnt Hauptgasse, im neugebauten Winkler'schen
Hause Nr. 3.

Obst- und Alleebäume.

Aus den Baumgärten des Herrn
Grafen Ladislaus Zelenski zu Cöbrenez,
eine Stunde von Uj-Regd, sind alle
Gattungen edelster Obstbäume, so wie
eine große Auswahl kräftiger Alleebäume
und Ziersträucher, verkäuflich. Anfrage
diesfalls zu Cöbrenez beim Obergärtner
Carl Witte. (1113-1,3)

Eine Brennerei.

mit Schlangenkessel zum Treiben
nen ist sammt den Localitäten auf
1000-1500 Eimer in dem Szállás
des Gefertigten auf der Pester Land-
straße stündlich zu verpachten und das
Nähere zu erfahren beim Eigenthümer
(1095-2,3) **Wilhelm Berger.**

In J. Muffe's Conditorei

sind
täglich
von 8 bis 2 Uhr
warme Kälber-Saché und
Sirn-Pastetchen
zu haben. (1103-2,3)

Avertissement.

Mädchen etc. Confession vom Lande,
welche die hiesige Mädchenschule besu-
chen, werden bei dem Gefertigten in Kost
und Quartier aufgenommen. Nebst einer
gewissenhaften und strengen Ueberwa-
chung, werden auch die Schulgegenstände
täglich mit den Kindern wiederholt.
Auf Verlangen der Eltern wird auch die
französische Sprache und Musik unter-
richtet. Auch außer dem Hause ertheilt
in der franz und englischen Sprache
Unterricht

H. Neumann.

Wohnt in Winkler'schen Hause
Stock im Eisen Nr. 71, 2. Stock.

Liplauer Käse

sind angelangt in der
Specerei-Waarenhandlung
zu m

„schwarzen Hund“

in Arad. (1089-2,3)

Ein Hofzimmer

im 1-ten Stock ist stündlich zu
vermieten, Bischofgasse Nr. 43.

Vorläufige Marktanzeige.

Die Eigenthümer des am Wiener Kohlmarkt befindlichen, zur
Verfendung nach der Krimm bestimmten

Leinwandlagers,

haben sich entschlossen einen Theil dieses wegen seiner Echtheit und
nie dagewesenen Billigkeit berühmten Lagers dem pl. l. hiesigen und
marktbesuchenden Publikum aus der Ursache zur Verfügung zu stellen, weil
sie erstens nicht im Stande sind, alle aus der Provinz an sie ergehenden
Aufträge zu effectuiren und zweitens der großen Spesen halber nichts
zurückgeführt werden darf.

Preis-Verzeichniß:

1 ganzes Duzend echte Leinentüchel	von 2 fl. — kr. und höher.
1 Stück 30ellige Leinwand	6 „ 15 „ „ „
1 „ echtes Leinentüll	4 „ 30 „ „ „
1 „ 40ellige Leinwand	9 „ 30 „ „ „
1 „ 50ellige Webe	17 „ — „ „

Alle Gattungen Garnituren, Caffetücher, Rumburger-, Zeländer-,
Brabanter- und Holländer Weben werden im Verhältnisse noch billiger ver-
kauft, und Abnehmer von größeren Partien erhalten einen besondern Rabatt

Das Verkaufszocale wird sich auf dem Hauptplatze,
im Forray'schen Hause, vis-à-vis dem Kioß befinden.
(1085-3)

T. cz. ügyvéd urak használatára GOLDSCHIEDER H. irodájában

(püspök-utczai Szabó-házban)

kaphatók:

- | | |
|---|---|
| 1. Térítvények. | 9. Csödkeresvények. |
| 2. Mindenféle meghatalmazások. | 10. Mindenféle költségyegyzékek. |
| 3. Tényvázlatok. | 11. Mindenféle végrehajtási kéré-
vények. |
| 4. Leletek. | 12. Beesomózási kérelmek. |
| 5. Sommás váltókeresvények. | 13. Periratok kiadatásérti kérelmek. |
| 6. Szóbeli keresvények. | 14. Biztosítási, végrehajtás iránti ké-
relmek. |
| 7. „ „ midőn főeskü
áltah bizonyi-
tás esete fo-
rog fenn. | 15. Ellenbeszéd. válasz, viszonyvá-
lasz, végirat megengedése iránti
kérelmek, végirat és ellenvég-
iratokra használható csinosan
nyomtatott iverk. |
| 8. „ „ miőda tanuk,
vagy pótló es-
kü általi bizo-
nyítás esete
forog fenn. | |

A fentebbi nyomtatványok legjutányosabb áron.

beehrt sich
daß er ung
zugestofenen
lagers zersto
und Auslan
ganz neuen
Kleid
in Arad ein
er sich hier
das feine
ehren werde
lichsten Ste
„zum wei

Spe

und fort

(416-32)

Pre

à 24

in der
..ZUM

Somm

findet die
und das ee
wozu die
mit eingela

Die

Lipt

vorzu
ist in de

„we

Ein

aus Lyol
bietet dem
Dienste an
zenstadt in
Mann

Ein

im vermal
Berger'sche
à-vis der
den Markt
Pächter des
(1098-2,3)

Zu

In M
Schantger
l. J. auf
wölbe zu v
bis 24. d. J
Japan.

Ga. Goldner,

Herrensneider aus Pest,

beehrt sich dem hochgeehrten Publikum Arad's und der Umgegend anzuzeigen, daß er ungeachtet des ihm bekanntlich auf der letzten Debrecziner Marktreise zugefügten Brandunglücks, wodurch der größte Theil seines Kleiderlagers zerstört wurde, durch die Theilnahme seiner Geschäftsfreunde im In- und Auslande in den Stand gesetzt ist, zum kommenden Markt wie einem ganz neuen, wohlaffortirten

Kleiderlager für die Winteraison

in Arad einzutreffen. Das ihm bisher zu Theil gewordene gütliche Vertrauen, dessen er sich hierorts schon seit vielen Jahren erfreuet, berechtigt ihn zu der Hoffnung, daß seine hochverehrten Kunden ihn auch diesmal mit ihrem Zuspruche beehren werden, um so mehr, als sein Kleiderverath sowohl aus den vorzüglichsten Stoffen, als auch auf das Elegante und Modernste verfertigt ist.

Das Verkaufsort befindet sich, wie bisher im Hotel „zum weißen Kreuz“ befinden.
Pest im October 1856 (1044-5)

Szegediner weiße Dachziegel,

bester Qualität,

sind fortwährend zu den billigsten Preisen zu haben bei

S. Deutsch & Czinner

und

Johann Herling,

(416-32)

Presz-Germ

täglich frisch

à 24 fr. pr. Pfund

in der Specerei-Handlung

„zum weißen Hund.“ (1084-3,6)

Anzeige.

Sonntag den 26. October findet die Eröffnung der Schießstätte und das erste Schießschießen statt, wozu die Herren Vereinsmitglieder hiermit eingeladen werden.

Dominik Heim,
Oberjägermeister.

Die erste Sendung

echter

Liptauer Käse

vorzüglicher Qualität

ist in der Specerei-Handlung „zum weißen Hund“ angetomen.

Ein Krantschneider

aus Lyol ist hier angekommen, und bietet dem hochgeehrten Publikum seine Dienste an. Zu treffen in der Stadtstadt im Gasthause „beim wilden Mann“ (1096-2,5)

Ein Gewölbe

im vormals Gallin'schen, gegenwärtig Berger'schen Hause am Hauptplatz, vis-à-vis der heil. Dreifaltigkeit, ist über den Markt zu verpachten. Näheres beim Pächter desselben (1098-2,2) **B. Galande.**

Zu verpachten.

In Murány ist ein Gasthaus sammt Schankgerechtigkeit vom 1. November l. J. auf zwei Jahre, wie auch ein Gewölbe zu verpachten. Auskunft ertheilt bis 24. d. Mts. der dortige herrschaftliche Zspan. (1090-2,3)

Medizinisches Gutachten

Ich fühle mich veranlaßt, durch eigenen Gebrauch als auch bei Anwendung bei mehreren meiner Patienten mit dem günstigsten Erfolg, welches das Anatherin-Mundwasser *) sowohl auf Zähne und weiche Mundtheile ausübt, daher ich selbes als practischer Arzt Jedermann nicht nur als eines der besten Conservativmittel, sondern auch als ein kräftiges Vorbeugungsmittel bei vorkommenden Mundübeln, welche so häufig vorkommen, anempfehlen kann.

Wien am 1. Juli 1856.

Dr. Gerh. C. Brants m.p.

*) In Arad zu bekommen bei Herrn J. Probst.	In Zombor bei Hrn. Popits.
In Zemevar bei Hrn. L. Roth, Apoth.	" Gyula " " Geyer & Comp.
" G. Kikinda bei " Zenev & Solquir.	" Szegedin " " K. Hudny, Apoth.
" Gr. Weeskerk bei Frau R. Keisshaber.	" M. Theresiopel " S. Miklo.
" Engos bei Hrn. J. Arnold.	" Großwardein " J. Zafly.
" Baja " " Josef Diezl.	" Klausenburg " Geb. Wolf ff Apoth.
" Debreczin " " P. Gafner.	" Raab-Bánya " Brenner j. Apoth.

Geschäfts-Gründung.

Gefertigter hat hiemit die Ehre anzuzeigen, daß er eine Specerei, Material- und Farbwaarenhandlung

„zum goldenen Anker,“

Hauptplatz, im v. Kreszits'schen Hause, eröffnet hat, und empfiehlt sein reich sortirtes Waarenlager dem geneigten Zuspruch eines hochgeehrten Publikums unter Versicherung der reellsten und promptesten Bedienung.

(115-12)

Josef Bisztriczky.

Einige 100 Stück Rohrmatten

sind billig zu verkaufen und das Nähere zu erfragen in der Specerei-Handlung des Herrn

(1080-3,3) **Josef Horvath.**

Murádi János

ügyvéd

irodája 1-ső Novembertől fogva a föltérten Hertschka-féle ház második emeletében leend.

Die Kanzlei des Advocaten Johann Murádi

wird sich vom 1. November l. J. an im M. Hertschka'schen Hause auf dem Hauptplatze im 2ten Stock befinden. (1114-1,3)

Hirdetmény.

Arad megyében Szt-Tamási pusz-tán létező szesz-gyár, serház, 113 hold részint szántó, részint kaszáló-föld, 180 ökörre hizlaló istálló és koresmával együtt több évekre haszon-bérbe kiadandó.

Közvetlenül értekezhetni és végezhetni Szt-Tamáson a tulajdonossal. (1017-8,10)

AVIS.

Gefertigte mache ihre ergebenste Anzeige, daß sie Mädchen zum Unterrichte weiblicher Handarbeiten, wie auch in den nöthigen Wissenschaften übernimmt, zugleich auch Mädchen vom Lande in Kost und Quartier zu nehmen geneigt ist; über die Bedingungen beliebe man sich zu besprechen mit **Rosalia Gräbke,** wohnhaft in der Kuchengasse, Nr. 444, im Junga'schen Hause. (1102-2,3)

Ein Billard

in gutem Zustande, mit ganz neuem Tuche überzogen, sammt allen Requisiten ist zu verkaufen. Näheres bei Hrn **Paul Lämp** (1099-2,3)

Neueste f. k. a. priv. Producte der eleganten Pharmacie für die Toilette.

Vegetabilische

Balsamische

Stangen-Pomade. Oliven-Seife.

Diese unter Autorisation des königl. Professors der Chemie, Dr. Lindes zu Berlin nach dem zweckmäßigsten technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesezte Stangen-Pomade wirkt sehr wohltätig auf das Wachstum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Ausstreichung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Naturlanz und erhöhte Elasticität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.

Die f. k. a. privil. Vegetabilische Stangen-Pomade wird nur in Originalflüchen verkauft, deren amtlich deponirte Etiquettes in Grün und Goldbronze ausgeführt sind.

Preis eines Originalflüchens: 30 kr. C. M.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: — schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit dieser gemeinnützigen Mittel zu erlangen — und werden selbe in Arad einzig und allein echt verkauft bei **Tedeschi & Zukovits,** sowie auch in Csalakova: bei Hrn. Neschitz, Békés-Csaba: Apoth. Jos. Laczay, Gross-Kanischa: M. W. Welisch und A. Rosenfeld, Czepléd: A. Christof, Csongrad: Sam. Keller, Debreczin: Jos. Csanak und Apoth. Carl R. Vincez, Facset: D. Hirschl & Comp., Grosswardein: Math. Huzella und Ant. Janky, Gyula: Apoth. Aug. Lukács und Carl Császár, Hatzföld: Joh. Telbisz, H.-M.-Vásárhely: Jos. Braun & Comp., Keeskemét: Schwarz & Reimer und Apoth Carl Handt, Lippa: A. L. Desko, Lugos: Jos. Arnold und Anton Schiessler, Makó: Sam. Ocsovsk, Madaras: Carl Breitner, Nagy-Kikinda: N. Schanner, Nagy-Szt.-Miklós: Fr. Klár, Szegedin: Jos. Sujan und Stadt-Apoth. F. Baurneind, Szentes: Gábor Pollak, Szolnok: Apoth. Steph. Schefftsik, Szent-Anna: F. Silberreis, Török-Kanischa: P. Firigyházky, Turkevi: Kondorossi Miklós und in Zentha: bei Gebrüder Wuits. (Ins. 91 9-21)

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete Balsamische Oliven-Seife entspricht durch ihre nicht bloß reinigenden, sondern auch Weichheit und Frische bewirkenden Eigenschaften allen an eine vollkommene gute Toilette- und Gesundheitsseife zu machenden Anforderungen, und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlich empfohlen werden.

Die f. k. ausschl. privil. Balsamische Oliven-Seife wird nur in weißen mit schwarzer Schrift bedruckten Päckchen verkauft, auf deren Vorderseite sich ein die Worte „Geseztlich deponirt“ enthaltender Rothdruckstempel befindet.

Preis eines Originalpäckchens 20 kr. C. M.

ROSENBERG I.,

nőruha-készítő és egy cs. kir. kizárólagos szabadalom tulajdonosa ezennel tisztelettel jelenti, hogy Bécsi utazásából visszatérve, nagyon tisztelt vevőinek és a t. cz. közönségnek ép oly izletes mint gazdagon ellátott

NŐIRUHA-TÁRÁT

az őszi és téli évszakra bátran ajánlhatja, azon biztosítással, hogy itten a legnagyobb kiválasztás a legfinomabb és legelegánsabb

köpenyek és mantillekben

található és pedig bársony, moir-antique, selyem, zsinzsula és genilleből, a legujabb divat szerint készítve; tovább bő kiválasztás a legdiszesebb



RUHA SZÖVETEK BEN.



A fentebbi cikkek egyenesen Páris és Londonból a legelső kutfők-ből rendeltettek.

Az eladási terem a főtéren, Klingenspöck-féle házban, a városháza mellett, az első emeletben van.

J. Rosenberg,

Damenkleider-Versertiger u. Inhaber eines k. k. ausschl. Privilegiums beehrt sich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß er soeben von einer Geschäftsreise von Wien zurückgekehrt, nunmehr in der Lage ist, sowohl seinen hochgeehrten P. T. Kunden, wie dem geehrten Publikum überhaupt, ein eben so geschmackvoll als reich sortirtes Lager der verschiedensten Sorten

Damenkleider,

für die Herbst- und Winter-Saison, empfehlen zu können, u. z.: eine vorzügliche Auswahl der feinsten und elegantesten

Mäntel und Mantills,

von Sammet, Moirantique, Seide, Zsinzsula und Genillien; dann ein Sortiment der prachtvollsten



Kleiderstoffe.



Sämmtlich hier verzeichnete Artikel sind aus den ersten Quellen direct von Paris und London bezogen worden.

Der Verkaufsalon befindet sich, Hauptplatz im Klingenspöck'schen Hause, nächst dem Stadthause, im 1. Stock.